

Interview — Stephan Thiel

Mein Name ist Stefan Thiel.

Ich bin professionell vom Training her Designer, habe einen sehr, sehr umfangreichen technischen Background, indem ich seit Beginn des Designstudiums im Prinzip auch schon Programmieren gelernt habe und mittlerweile auch große Dateninfrastrukturen für größere Unternehmen auch planen kann oder zumindest [...] „Andenken“ kann. Ich bin Geschäftsführer und Mitgründer von Studio Nand in Berlin. Und wir bauen im Prinzip Werkzeuge, die es ermöglichen sollen, informierte Entscheidungen zu treffen. Da geht es gar nicht so sehr darum, ist die Entscheidung gut oder schlecht, sondern erstmal habe ich genug Informationen, die ich brauche, um eine Entscheidung zu treffen. Manchmal ist es wichtig, dass man überhaupt eine Entscheidung trifft. Und das machen wir [...] in Services, die wir anbieten: [das] ist UX / UI Design, Datenvisualisierung, Data Science und in den letzten Jahren auch immer häufiger Machine Learning oder halt auch als KI.

Also ich bin Geschäftsführer und Designer.

* **Was waren deine ersten Gedanken über AI in der Variante, wie es sie jetzt gibt?**

Ich finde Chat-GPT war so eine Art, [...] also die Formulierung stammt auch nicht von mir, [...] „iPhone-Moment“ in der KI, weil ein Interface / eine Interface-Metapher dafür gesorgt hat, dass KI auf einmal für eine ganz breite Masse verständlich wurde. Indem sie einfach mit ihr sprechen oder schreiben konnten.

Das heißt nicht, dass ChatGPT eine gute Metapher ist, um mit KIs zu arbeiten. Da entsteht gerade eine ganze Menge mehr. Aber es hat auf jeden Fall dafür gesorgt, dass es in der breiten Masse ankam. Und auch, wie gut diese Sprachmodelle im Speziellen sind, also diese großen Sprachmodelle, diese Large Language Models, sind ja so eine Art Spezialgebiet von KI. Man kann ja KI in anderen Varianten genauso konfigurieren und nehmen. Das hat nochmal über die Sprache geholfen, dass man wirklich das Ganze [...] menschlich macht und deswegen habe ich das als eine ziemlich disruptive Entwicklung wahrgenommen, die auch bis heute anhält. Die Geschwindigkeit, mit der da Sachen entstehen, ist atemberaubend.

Das habe ich in meiner professionellen Laufbahn so noch nicht

erlebt und die ist jetzt 15 Jahre alt ungefähr. Das ist jetzt nicht so [lang], aber ich habe das noch nie erlebt, dass sich sowas so rasant ausbreitet. Und das ist prinzipiell ziemlich spannend, vor allen Dingen als Designer, weil es super viele spannende Dinge gibt, die man jetzt machen kann. Und es entsteht auch gefühlt eine neue Industrie, wo alle Firmen auf einmal so: 'ich muss was mit generativer KI machen.'

* **Wie und wann hast du deine ersten Erfahrungen mit AI gemacht?**

Die ersten Erfahrungen mit KI habe ich gemacht im Kontext von Machine Learning, Datenanalyse, hauptsächlich Sprachanalyse. Ich habe meine Bachelor- und Masterarbeit zum Thema, [...] Visualisierungstools für Literaturanalyse gemacht, Shakespeare im Speziellen, und habe versucht, aus Shakespeare-Stücken Informationen rauszuziehen und diese in Visualisierungen und später im Master dann halt auch in Tools, in User Interfaces aufzubereiten, sodass Forscher:Innen Fragen auch an Texte stellen können oder einfach auf die Suche gehen können nach Mustern. In dem Rahmen von der NLP, also Natural Language Processing, [...] dieser Textverarbeitung bin ich da zum ersten Mal auch auf einfache KI gestoßen.

* **Und deine ersten Gedanken im Zusammenhang mit Aufträgen? Bspw.: Ein/e Kund/in kommt mit einem von AI erstellten Logo und jetzt heißt es: Überarbeiten Sie das mal.**

Ja, ich meine, das gab es auch vor KI schon.

Da hatte ja die Frau eine schöne Idee gehabt für ein Logo und das bringt man dann noch mit und so: „Meine Frau oder mein Mann zeichnet gerne nebenbei.“ Das hat man schon immer irgendwie gehabt, dass man mit dem Impulsen schon irgendwie umgehen muss. Und wahrscheinlich ist es auch wichtig als Designer in sich sehr selbstbewusst darin zu sein, dass das, was man macht, nicht nur im Output definiert wird, sondern ganz viel im Prozess.